

Am Rande = En marge = Supplementary remarks

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **13 (1959)**

Heft 3: **Stadtbau : Wirklichkeit und Ideen = Urbanisme : réalité et perspectives = City planning : reality and dreams**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

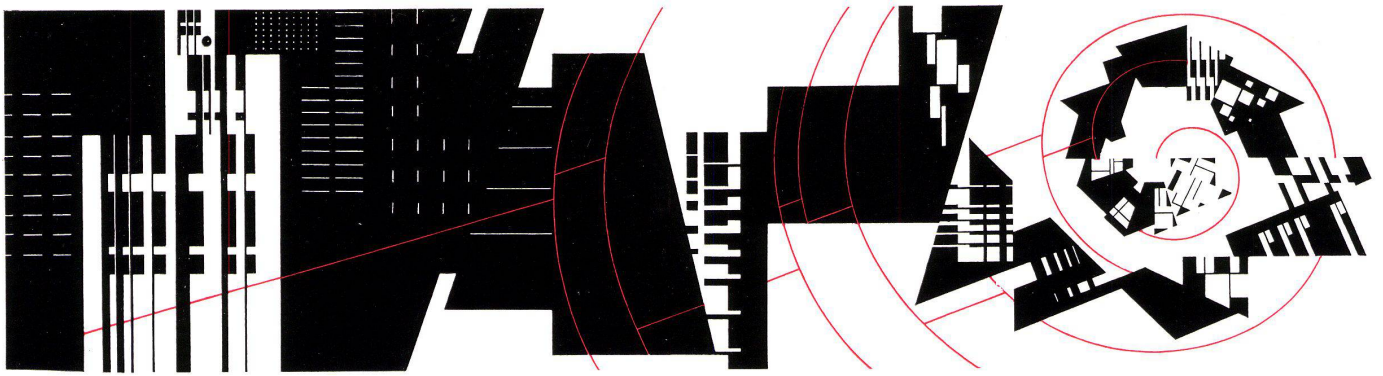
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Jürg Hamburger, Das Ende der Stadt

Am Rande

Masse und Menschlichkeit II

1826 hatte Schinkel auf der Reise durch England die Fabrikbauten und die Wohnkasernen der ersten industriellen Epoche gesehen und im Skizzenbuch festgehalten.

1861 lebten von den 522000 Menschen in Berlin 48326 oder 9% in Kellerwohnungen. 65000 oder mehr als 12% mußten zu sieben bis zu elf Menschen in einem Zimmer leben. Von den 106000 Wohnungen hatte die Hälfte nur ein heizbares Zimmer.

Beim Maiaufstand von 1849 in Dresden ging Gottfried Semper — gerade als sein Hoftheater beendet wurde — mit den Arbeitern auf die Barrikaden und mußte fliehen.

Führende Architekten des 19. Jahrhunderts haben also die ersten Auswirkungen des industriellen Zeitalters erlebt. Aber nur aufmerksame Beobachter vermöchten in ihren Bauwerken einen Niederschlag dieser Erlebnisse entdecken; die höfische und pseudo-höfische Gesellschaftsschicht war zwar bedroht, dominierte aber noch und vergab die wichtigen Aufträge. Die Industriearbeiter hatten in der bestehenden Gesellschaft keinen Platz; als Gesellschaftsschicht existierten sie nicht.

Diese Ordnung, welche die Architekten hinderte, ihre Aufgabe als Diener der Menschen zu erfüllen, besteht nicht mehr.

Aber an ihre Stelle ist nichts Neues getreten, und daher stellen sich die Bauaufgaben nicht mehr von einer bindenden Ordnung, sondern nur noch vom Zweck und von der Ökonomie her; selbst das Repräsentationsbedürfnis entspringt einer Forderung der Zweckmäßigkeit.

Die Architekten und Planer haben daher die große Chance, über alle Erwägungen der Nützlichkeit hinaus ihre Werke so zu gestalten, daß zukünftige Formen der Gesellschaft und des gemeinschaftlichen Lebens von der Architektur angeregt und vorbestimmt werden.

Das ist die Aufgabe der Architektur in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts: die neuen Lebensweisen und Lebensformen zu fördern und zu hindern. Der Wert der Bauwerke ist nicht mehr an schönen Fassaden zu messen, sondern an der Gegenüberstellung von Räumen, in denen sich die Menschen begegnen, versammeln und trennen. f

En marge

Les Masses et l'Humanité II

Pendant un voyage en Angleterre en 1826, Schinkel a vu les fabriques et horribles pâtés d'habitation des débuts de l'ère industrielle et les a esquissés dans son calepin.

En 1861, près de 9% (48326 sur 522000) Berlinoises habitaient des appartements en cave. Plus de 12% (65000) s'entassaient à 7 jusqu'à 11 personnes dans une chambre. Sur les 106000 appartements de la ville, la moitié n'avait qu'une pièce chauffable.

Lors du soulèvement en mai 1849 à Dresden, Gottfried Semper — dont le Théâtre de la Cour venait d'être terminé — suivit les ouvriers sur les barricades et dut s'enfuir.

Les grands architectes du 19e siècle ont donc vécu les premiers effets de l'ère industrielle. Mais seul un observateur attentif pourrait découvrir dans leurs constructions une influence de ces événements; la société courtoise et pseudo-courtoise était bien menacée, mais elle dominait encore et adjudgeait les plus importantes commandes. Les ouvriers de l'industrie naissante n'avaient aucune place dans cette société; ils n'existaient pas en tant que classe sociale.

Ce régime, qui empêchait les architectes de remplir leur tâche de serviteur de l'homme, n'est plus.

Mais rien de nouveau ne l'a remplacé et c'est pourquoi les problèmes de construction ne se résolvent plus d'après un ordre déterminé, mais selon leur but et leur économie; même le besoin de présenter ne provient que d'une exigence d'utilité.

Les architectes et urbanistes ont donc la grande chance de former leurs ouvrages, par-dessus toutes les considérations d'utilité, de manière que les formes futures de la société et de la vie en commun soient stimulées et prédéterminées par l'architecture.

Voilà la tâche de l'architecture pendant la seconde moitié du 20e siècle: pousser et empêcher les nouvelles habitudes et formes de vie. La valeur d'une construction ne se mesure plus d'après la beauté de ses façades, mais d'après la comparaison de ses espaces, dans lesquels les hommes se rencontrent, se réunissent et se séparent. f

Supplementary Remarks

The Individual in a Mass Society II

In 1826 Schinkel, journeying through England, had seen the factories and the barrack-like living conditions of the first industrial epoch, and had committed them to his sketch book.

In the Berlin of 1861, out of 522,000 people 48,326 or 9% were living in basement apartments. 65,000 or more than 12% had to live from seven to twelve in a room. More than half of the 106,000 living quarters had only one heatable room.

During the May revolution of 1849 Gottfried Semper went to Dresden to take his place at the barricades—just as his Court Theatre was being finished—and had to flee.

Leading architects of the nineteenth century had therefore experienced the first effects of the industrial age, but only attentive observers can discern in their work any lasting effect of their experiences. It is true that the courtly and pseudo-courtly classes of society were threatened, but they still dominated and gave the important commissions. The industrial workers had no place in contemporary society; as one of its classes they simply did not exist.

This state of affairs, which prevented the architect's assuming his role as a servant of humanity, is no longer.

But nothing new has come to take its place, and therefore architectural work is in no greater fashion the product of a coherent system but still created according to function and economy alone. Only the needs of prestige escape the demand for expediency.

It is here that architects and planners have their great opportunity so to fashion their work, over and above all considerations of utility, that future patterns of society and the group function of architecture should be stimulated and pre-determined.

This is architecture's problem in the second half of the twentieth century, since it lies within its hands to hinder or promote new patterns and ways of living. Architectural worth can no longer be judged on pretty façades, but on the disposition of space in which men encounter one another, form groups, and disperse. f